

Allende, Salvador

(1908-1973)

Politiker, Präsident Chiles 1970-1973

Allende bei wikipedia [>>>](#)

(1)

Ansprache am 05.09.1970 in Santiago anlässlich des Wahlsieges der Unidad Popular

In Lateinamerika und über die Grenzen unseres Kontinents hinaus sieht man unser Morgen. Ich habe volles Vertrauen, dass wir entschlossen und stark genug sind, um den Weg zu einem anderen und besseren Leben zu gehen, um den hoffnungsvollen Weg des Sozialismus einzuschlagen ...

Ich wiederhole den Mitgliedern der Unidad Popular, den Mitgliedern der Radikalen Partei, der Kommunistischen Partei, der Sozialistischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei, des MAPU¹⁾ und der API²⁾, den Tausenden unabhängiger Linker, die mit uns waren, meine dankbare Anerkennung. Ich drücke meinen Dank und meine Anerkennung den führenden Companeros dieser Parteien aus, die über die Grenzen ihrer eigenen Kollektive hinaus die Stärke der Einheit ermöglichten, die das Volk zur eigenen Sache machte. Und weil das Volk sie zur eigenen Sache machte, war der Sieg möglich und es ist ein Sieg des Volkes ...

(2)

Rede im Nationalstadion von Santiago anlässlich des Amtsantritts als Präsident (05.11.1970)

Wir Chilenen sind stolz, unser Ziel mit politischen Mitteln erreicht, ohne Gewaltanwendung gesiegt zu haben. Das ist eine edle Tradition, das ist eine unvergängliche Errungenschaft. In unserem langen und harten Kampf um die Befreiung, in unserem langen und harten Kampf für Gleichheit und Gerechtigkeit haben wir es immer vorgezogen, die sozialen Konflikte mit den Mitteln der Überzeugung, mit politischen Mitteln zu lösen.

Wir Chilenen weisen Bruderkämpfe aus tiefster Überzeugung zurück, aber niemals werden wir darauf verzichten, die Rechte unseres Volkes durchzusetzen. Auf unserem Wappen heißt es:

“Durch die Vernunft oder die Gewalt.”

An erster Stelle steht die Vernunft.

Diese Kontinuität des politischen Prozesses ist kein Zufall ...

Republikanische und demokratische Tradition prägten das kollektive Bewusstsein der Chilenen, erzeugten eine Haltung der Achtung vor anderen, der Toleranz. Und wenn sich Antagonismen und Klassenwidersprüche zuspitzten, so wurde zunächst versucht, sie im Rahmen unserer republikanischen Ordnung und gemäß unseren traditionell demokratischen Normen auszutragen.

Niemals hat unser Volk diese historische Linie gebrochen. Die wenigen Verletzungen dieser Tradition kamen immer von den herrschenden Klassen. Es waren immer die Mächtigen, die Gewalt anwandten ...

Die beste Tradition unserer Geschichte ist die Respektierung der demokratischen Werte, die Anerkennung des Willens der Mehrheit ...

Chile hat das der Welt bisher einzige Beispiel dafür gegeben, dass eine antikapitalistische Bewegung in der Lage ist, die Macht in Wahrnehmung der verfassungsmäßigen Rechte

der Bürger zu ergreifen, um das Land in eine neue, menschliche Gesellschaft zu führen, deren große Ziele sinnvolle Ordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse, fortschreitende Vergesellschaftung der Produktionsmittel und Überwindung der Klassenspaltung sind.

Als Sozialisten wissen wir aus der Theorie, welches die Kräfte sind, die historische Veränderungen bewirken.

Engels drückte es so aus:

“Man kann sich vorstellen, die alte Gesellschaft könne friedlich in die neue hineinwachsen in den Ländern, wo die Volksvertretung alle Macht in sich konzentriert, wo man verfassungsmäßig tun kann, was man will, sobald man die Majorität des Volkes hinter sich hat”.

Das trifft für unsre Chile zu. Hier endlich erfüllt sich die Voraussage von Engels ...

Chile beginnt den Weg zum Sozialismus, ohne die tragische Erfahrung eines Bruderkrieges gemacht zu haben ...

Die Theoretiker des Marxismus haben niemals behauptet – und auch die Geschichte beweist es nicht -, dass für den Prozess des Übergangs zum Sozialismus eine einzige, einheitliche Partei notwendig ist.

Soziale Umstände, nationale und internationale politische Bedingungen können allerdings eine solche Situation herbeiführen. Wenn dem Volk als einziger Weg zur Befreiung der Bürgerkrieg aufgezwungen wird, fordert das politische Härte; eine ausländische Intervention mit ihrer Zielsetzung, um jeden Preis die alten Machtverhältnisse aufrechtzuerhalten, zwingt zur autoritären Ausübung der Macht. Solange in Chile derartige Umstände nicht gegeben sind, wird unser Land, ausgehend von seinen Traditionen, solche Mechanismen schaffen, die die Umgestaltung unseres politischen Systems mit der Vielfalt der politischen Kräfte und Bewegungen ermöglichen. Das ist das große Vermächtnis unserer Geschichte und unsere edelste Aufgabe für die Zukunft ...

(3)

Rede auf dem XXIII. Parteitag der Sozialistischen Partei

Ich habe hier die Wiedergabe eines Artikels von einem nordamerikanischen Journalisten. Der Artikel ist in der “New York Times” erschienen und von einer brasilianischen Zeitung nachgedruckt worden. Der Titel lautet ...: “NATO über den Fall Chile besorgt”; ...

In diesem Artikel wird in entstellter Weise eine Erklärung des Companero Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Luis Corvalán, kommentiert. Es heißt dort, dass hinter dem Rücken des – in Anführungsstrichen – “Demokraten” Allende sich die Macht der KP festige, dass sie danach trachte, das Leben Chiles und der Chilenen zu beherrschen. Natürlich ist das eine Verleumdung. Es heißt dann weiter, dass diese Haltung und die der Unidad Popular die Gefahr heraufbeschwöre, dass in Europa, hauptsächlich in Italien, Kommunisten, Sozialisten und andere Volkskräfte dem Weg Chiles folgten. Wenn das einträte, würden das Kräfteverhältnis und die militärischen Bündnisse und Verpflichtungen für die Verteidigung Europas in Gefahr geraten. Letztlich wird damit der chilenischen Unidad Popular eine große Bedeutung für die Weltpolitik beigemessen, indem aufgezeigt wird, dass das, was wir machen, von anderen Ländern nachvollzogen werden und so auf internationaler Ebene ein Echo von großer Tragweite haben könnte!

Wir sind nach wie vor der Meinung, dass jedes Land seine eigenen Bedingungen hat und dass die führenden Kräfte eine diesen Bedingungen entsprechende Taktik anwenden müssen, um den Sieg des Volkes zu erringen. Wir exportieren nicht die Unidad Popular.

Wenn aber eine Volkseinheit in den Ländern Lateinamerikas oder anderer Kontinente entstehen sollte, so ist das die Angelegenheit dieser Völker und ihrer führenden Kräfte ...

(4)

Erste Botschaft an den Kongress (21.05.1971)

Die Lage in Russland des Jahres 1917 unterschied sich von der in Chile von heute so sehr, die historischen Bedingungen weisen aber auch gewisse vergleichbare Momente auf. In Russland wurden 1917 Entscheidungen getroffen, die die Geschichte der Gegenwart nachhaltig beeinflussten. Man begann darüber nachzudenken, ob das rückständige Europa das entwickelte Europa überholen könnte, und darüber, dass sich die erste sozialistische Revolution nicht notwendigerweise innerhalb der entwickeltesten Industrieländer vollziehen müsste. Auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse wurde eine der Formen des Übergangs zur sozialistischen Gesellschaft, die Diktatur des Proletariats, begründet.

Heute hat die Praxis bewiesen, dass auf diesem Wege Nationen mit einer großen Bevölkerungszahl in relativ kurzer Zeit mit ihrer Rückständigkeit brechen und den Entwicklungsstand unserer Zeit erreichen können. Wie damals Russland, steht Chile heute vor der Notwendigkeit, die sozialistische Gesellschaft aufzubauen auf einem solchen revolutionären Weg, der unseren Verhältnissen entspricht.

Die Geschichte erlaubt es jetzt einmal mehr, mit der Vergangenheit zu brechen. Chile ist heute imstande, eine neuartige Variante des Übergangs zur sozialistischen Gesellschaft einzuleiten ...

Der Weg zum Sozialismus muss verfassungsmäßig verankert und ausgehend von unserer gegenwärtigen Situation beschritten werden ...

Niemand kann sich heute Lösungen vorstellen für Zeiten, die noch in weiter Ferne liegen, für Zeiten, in denen alle Völker in Wohlstand leben und ihre materiellen Bedürfnisse befriedigt sehen und in denen sie außerdem Träger des kulturellen Erbes der gesamten Menschheit sein werden ...

Diese Aufgabe ist von ungewöhnlicher Kompliziertheit, da es für sie kein Beispiel in der Geschichte gibt, von dem wir lernen können. Wir beschreiten einen neuen, unbekanntem Weg. Auf ihm dient uns als Kompass unser Bekenntnis zum Humanismus aller Epochen – besonders zum marxistischen Humanismus ...

Wir marschieren zum Sozialismus nicht aus akademischer Verehrung für eine Lehre. Uns treibt die Energie unseres Volkes voran, das die unumgängliche Notwendigkeit versteht, die Rückständigkeit zu überwinden, das begreift, dass die sozialistische Gesellschaftsordnung die einzige Ordnung ist, die heute alle Nationen in die Lage versetzt, sich in Freiheit, Autonomie und Würde vernünftig zu entfalten. Wir schreiten zum Sozialismus durch die Entscheidung des Volkes, indem wir uns bewusst vom System des Kapitalismus und der Abhängigkeit lossagen, einem System, dessen Ergebnis eine Gesellschaft grausamer Ungleichheit ist, gespalten in antagonistische Klassen, deformiert durch soziale Ungerechtigkeit und entwürdigt durch den Verfall der Grundlagen menschlichen Zusammenlebens ...

Die Verwirklichung der Forderungen des Volkes ist die einzige Form, zur Lösung der großen menschlichen Probleme beizutragen. Für ihre Lösung gibt es kein abstraktes Kriterium; kein universeller Wertmaßstab nützt uns etwas, wenn er nicht auf die nationalen oder regionalen Belange der Werktätigen und sogar auf die Existenzbedingungen jeder Familie anwendbar ist ...

(5)

Rede im Nationalstadion von Santiago anlässlich des 1. Jahrestages der Regierungsübernahme durch die Unidad Popular

Wir beschreiten einen neuen, unbekanntes Weg. Auf ihm dient uns als Kompass unser Bekenntnis zum Humanismus aller Epochen – besonders zum marxistischen Humanismus ...

Wir marschieren zum Sozialismus nicht aus akademischer Verehrung für eine Lehre ...

Ich möchte erneut feststellen:

Wer die marxistische Lehre wirklich kennt, kann nicht im Zweifel sein über den revolutionären Charakter der chilenischen Volksregierung und den Weg, den sie gewählt hat und beschreitet. Es gibt keine Revolution ohne eine Umgestaltung der gesellschaftlichen Struktur. Es gibt keine revolutionäre Regierung, die nicht die Aufgabe hätte, die öffentliche Ordnung zu wahren. Beiden Aufgaben wird unsere Regierung gerecht.

Die öffentliche Ordnung einer revolutionären Regierung ist nicht die öffentliche Ordnung einer bürgerlichen Demokratie. Unsere öffentliche Ordnung basiert auf der sozialen Gleichheit; die Überzeugung, die Einwirkung auf das Bewusstsein sind unsere Mittel, sie durchzusetzen. Das ist die Ordnung, die wir für unsere strukturellen Umgestaltungen brauchen.

Es ist die Ordnung des an die Macht gelangten Volkes, die öffentliche Ordnung eines revolutionären Landes ...

Ich möchte unterstreichen, dass in der Geschichte immer wieder kleine Gruppierungen aufgetreten sind, die die Erfordernisse der revolutionären Prozesse nicht verstanden haben und durch ihren Mangel an Verständnis, an Klarheit, die Revolution sogar zum Scheitern brachten. Selbst in der Oktoberrevolution gab es abweichende Meinungen, gab es Leute, die mehr forderten, als zu dem gegebenen Zeitpunkt richtig und notwendig war. Gerade deshalb wandte sich Lenin mitten im Kampf an die Schönredner der Revolution:

“Die revolutionäre Phrase besteht in der Wiederholung revolutionärer Losungen ohne Berücksichtigung der objektiven Umstände ... beim gegebenen Stand der Dinge ... Wunderbare, hinreißende berauschte Lösungen, denen der reale Boden fehlt – das ist das Wesen der revolutionären Phrase.”

Und er fügte hinzu:

“Es gilt, gegen die revolutionären Phrasen zu kämpfen ..., damit nicht einst von uns die bittere Wahrheit erzählt werde:

‘ Die revolutionäre Phrase vom revolutionären Krieg hat die Revolution zugrunde gerichtet ‘!

Das waren die Worte des Führers der Oktoberrevolution. Mögen sie von einigen jungen chilenischen Theoretikern nicht vergessen werden.

In ähnlichem Sinne äußerte sich Martí, der Führer des kubanischen Unabhängigkeitskampfes:

“Die Revolution muss mit der Feder in der Schule und mit dem Pflug auf dem Feld gemacht werden.”

Was wollte Martí damit sagen? Dass die Revolution sich festigt durch die Erhöhung des

politischen Niveaus, durch die Entwicklung des Bewusstseins. Der Pflug ist das Bild für die Arbeit, die Produktion, die notwendigen Anstrengungen. Das war Martí, ein Lateinamerikaner, und das war Lenin, der Vater der Revolution, und hier sind wir und beschreiten den Weg, der Chiles Traditionen berücksichtigt ...

Das Fundament der Revolution ist die feste Einheit zwischen den Revolutionären und den Volksmassen. Wer diese Einheit zu zerbrechen versucht, der bedroht die Gegenwart und die Zukunft der Revolution. Wenn die bewussten Arbeiter die Macht in ihre Hände nehmen wollen, müssen sie die Mehrheit gewinnen ...

(6)

Rede vor den Arbeitern des Kupferbergwerkes in Chuquicamata
(28.10.1971)

Lenin hat sich über viele Dinge außerordentlich klar geäußert, so zum Beispiel über den Übereifer einiger Companeros, die in jeder Minute von Revolution sprechen. Es gibt ein Werk von Lenin mit dem Titel: "Der 'linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus", und wenn ich Geld genug hätte, würde ich es vielen Chilenen schenken, vor allen Dingen einigen Jugendlichen, damit sie es nicht vergessen ...

(7)

Rundfunk- und Fernsehansprache am 10.07.1972

Viele Völker sehen mit Hoffnung auf die revolutionäre Erfahrung Chiles, den Weltkapitalismus aber mit Hass. Ein ganzes System von Maßnahmen wurde ausgeklügelt, um uns zu schädigen ...

Die Presse der USA selbst ist es, die uns, den Chilenen, in bestimmten Abständen offenbart, dass 1970, 1971 oder gegenwärtig dieser oder jener Interventionsplan gegen unser Vaterland organisiert wird.

Im Verlaufe der Zeit zeichnete sich die schändliche internationale Verschwörung, gegen die unser Volk bestehen muss, immer deutlicher ab ...

¹⁾MAP (Movimiento Unitaria): Bewegung der einheitlichen Volksaktion aus der Christdemokratischen Partei 1968 hervorgegangene Bewegung;

²⁾API: (Accion Popular Independiente) – Unabhängige Volksaktion Chile-Volkskampf gegen Reaktion und Imperialismus,

Aus Reden des Präsidenten der Republik Chile **Salvator Allende Goessens**,
Staatsverlag der DDR, Berlin 1973, S. 14 - 26, 33 - 34, 46 - 51, 91,
110 - 111, 183 – 184

(8)

Letzte Rede an das chilenische Volk aus dem von konterrevolutionären Truppen belagerten Regierungspalast Moneda

Mitbürger!

Dies wird höchstwahrscheinlich die letzte Gelegenheit sein, dass ich mich an Sie wenden kann. Die Luftwaffe hat die Sendetürme von Radio Portales und Radio Corporación

bombardiert.

Meine Worte enthalten keine Bitterkeit, jedoch Enttäuschung. Sie werden die moralische Strafe sein für diejenigen, die ihren Schwur verraten haben:

Soldaten Chiles, ernannte Oberbefehlshaber, Admiral Merino, der sich selbst ernannt hat, der Herr Mendoza, dieser niederträchtige General, der noch gestern der Regierung seine Treue und Ergebenheit bekundete und sich heute zum Generaldirektor der Carabineros ernannt hat.

Angesichts dieser Tatsachen bleibt mir nichts anderes, als vor den Werktätigen zu bekräftigen:

Ich werde nicht zurücktreten!

In eine Periode historischen Übergangs gestellt, werde ich die Treue des Volkes mit meinem Leben entgelten. Und ich sage Ihnen:

Ich habe die Gewissheit, dass die Saat, die wir in das würdige Bewusstsein Tausender und aber Tausender Chilenen gepflanzt haben, nicht herausgerissen werden kann. Sie haben die Gewalt, sie können uns unterjochen. Aber die sozialen Prozesse kann man weder durch Verbrechen noch durch Gewalt aufhalten. Die Geschichte ist unser, sie wird von den Völkern geschrieben.

Werktätige meines Vaterlandes!

Ich danke Ihnen für die stets bekundete Treue, für das Vertrauen, das Sie in einen Mann gesetzt haben, der nur die Verkörperung der Sehnsucht nach Gerechtigkeit war, der sein Wort gab, Verfassung und Gesetze zu achten, und der dies tat. In diesem entscheidenden Moment, dem letzten, in dem ich mich an Sie wenden kann:

Mögen Sie diese Lehre beherzigen. Das Auslandskapital, der Imperialismus, vereint mit der Reaktion, schufen das Klima, damit die Streitkräfte mit ihrer Tradition brachen, die sie General Schneider lehrte und die Comandante Araya bekräftigte. Sie wurden Opfer des gleichen sozialen Sektors, der heute darauf lauert, mit fremder Hilfe die Macht zurückzuerobern, um so seinen Besitz und seine Privilegien zu verteidigen.

Ich wende mich vor allem an die einfache Frau unseres Landes, an die Bäuerin, die an uns glaubte, an die Arbeiterin, die noch mehr schuf, an die Mutter, die um unsere Sorge um die Kinder wusste. Ich wende mich an die

Vertreter der wissenschaftlich-technischen Intelligenz unseres Landes, an all die Patrioten unter ihnen, die seit Tagen gegen die Verschwörung der Berufsverbände arbeiten, jener Klassenverbände, die nur die Vorteile, die die kapitalistische Gesellschaft einigen wenigen einräumt, verteidigen.

Ich wende mich an die Jugend, an die, die sangen, die sich mit Fröhlichkeit und Kampfgeist einsetzten. Ich wende mich an die Männer Chiles, die Arbeiter, Bauern, Intellektuellen, an diejenigen, die verfolgt sein werden; denn in unserem Lande wütet der Faschismus schon seit vielen Stunden mit Terroranschlägen, sprengt Brücken, blockiert Eisenbahnlinien und zerstört Öl- und Gasleitungen.

Demgegenüber steht das Schweigen derjenigen, die die Verpflichtung gehabt hätten, dagegen vorzugehen. Die Geschichte wird sie richten!

Sicherlich wird Radio Magallanes zum Schweigen gebracht, und der ruhige Klang meiner Stimme wird nicht zu Ihnen gelangen. Das macht nichts. Sie werden mich weiter hören, ich werde immer unter Ihnen sein, zumindest die Erinnerung an mich, an einen würdigen Menschen, der der Sache des werktätigen Volkes die Treue hielt.

Das Volk soll sich verteidigen, aber es soll sich nicht opfern. Das Volk darf sich nicht unterjochen und quälen lassen, aber es kann sich auch nicht erniedrigen lassen.

Werktätige meines Vaterlandes!

Ich glaube an Chile und seine Zukunft. Andere nach mir werden auch diese bitteren und dunklen Augenblicke überwinden, in denen der Verrat versucht, sich durchzusetzen. Sie sollen wissen, dass eher früher als später wahre Menschen auf breiten Straßen marschieren werden, um eine bessere Gesellschaft aufzubauen.

Es lebe Chile! Es lebe das Volk! Es leben die Werktätigen!

Dies sind meine letzten Worte. Ich habe die Gewissheit, dass mein Opfer nicht umsonst sein wird. Ich habe die Gewissheit, dass es zumindest eine moralische Lektion sein wird, die die Feigheit und den Verrat strafen wird.

Neues Deutschland (Berlin) vom 1. Oktober 1973, nach einer Tonbandaufzeichnung
11. September 1973